

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

168 (11.4.1917) Abendblatt



# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

**Ausgabe:** Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.—, in das Haus gebracht Mk. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.— gegen Vorauszahlung.  
**Zustellungsgebühr:** Die einpaltige Kolonngabe oder deren Raum 20 Pf., Kellerngele 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.  
**Anzeigen-Nachnahme:** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dilschstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton: Walthar Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte: Karl Binder; für Melanzen und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.  
**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 1/2 10 bis 1/2 11 Uhr, nachmittags 1/2 5 bis 1/2 6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.  
Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dilschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 168

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 11. April 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

## Der Weltkrieg.

### Der deutsche Tagesbericht.

M. W. Großes Hauptquartier, 11. April. (Amtlich.)

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern

Nördlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe, bei Givenchy-en-Gohelle, Farbus und Hampouy führten keine Änderung der Lage herbei.

Zu beiden Seiten der Straße Aves-Cambrai setzten gestern nachmittags nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein; sie wurden verlustreich abgewiesen worden.

Seit heute früh sind dort und zwischen Vullecourt und Quercy weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße Bapaume-Cambrai und der Diec spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab.

St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso La Fere.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

Von Bailly bis Reims nimmt die Artillerie-tätigkeit täglich an Festigkeit zu.

Ein französischer Handstreich gegen unsere Gräben südlich von Verran-Bac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Na, Düna, Stochob, Slot-Lipa und Dnjestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen nichts Wesentliches.

#### Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der türkische Tagesbericht.

M. W. Konstantinopel, 11. April. (Nicht amtlich.) Amtlicher Seeresbericht von gestern:

Kaufasufont: Auf unserem rechten Flügel machte eine unserer stärksten Erkundungsabteilungen einen erfolgreichen Überfall auf die feindlichen Linien. Der Feind verlor 15 Kote und 2 Gefangene. Außerdem erbeuteten wir 34 Tiere. Auf unserer Seite keine Verluste.

Trakfront: Seit zwei Tagen nahm die Gefechts-tätigkeit an Lebhaftigkeit wieder zu. Auf dem rechten Tigris-ufer warf unsere Nachhut eine feindliche Vorhut zurück und sicherte dadurch ihrem Gros freie Bewegungsmöglichkeit zur planmäßigen Einnahme einer neuen Stellung. Auf dem linken Tigris-ufer stehen unsere Truppen in Gefechts-berührung mit dem Gegner. Gestern fand lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Auf dem nördlichen Djalauer Sprungen unsere vordringenden Truppen eine feindliche Kavalleriedivision 15 Kilometer weit zurück, wo sie erneut Widerstand leisteten. Weiter nordwärts hatte ein durch Artillerie und Maschinengewehre unterstütztes feindliches Kavallerieregiment den Djalal überschritten. Dieses Regiment wurde von unserer Kavallerie über den Fluß zurückgeworfen. Da es dem Gegner nicht gelang, seine erste Überquerungsstelle zum Rückzug zu benutzen, ertranken viele feindliche Reiter.

An der persischen Grenze östlich von Merwanduz gelang es unseren Truppen einen Angriff der an Falls überlegenen Russen nicht nur abzuwehren, sondern auch durch Gegenangriff den Feind 20 Kilometer weit in östlicher Richtung zurückzutreiben.

Von unserer mazedonischen Front wird lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit gemeldet.

#### Kriegsfeindliche Kundgebungen in Paris.

Berlin, 10. April. Der „Tagesanzeiger“ und die übrigen bürgerlichen Zeitungen bringen Meldungen von neuen größeren Kundgebungen gegen den Krieg aus Paris. Tausende von Personen beteiligten sich an den Friedenskundgebungen unter Abhängen revolutionärer und kriegsfeindlicher Schemer. Es kam zu großen Kundgebungen und Tumulten.

#### Die holländischen Sozialisten und die Kriegsführer.

Haag, 10. April. Auf dem Jahreskongress der holländischen sozialistischen Arbeiterpartei fanden heftige Kämpfe zwischen den Deutschfreunden und Entente-freunden statt. Der Marxist Kupper griff das Parteiorgan „Het Volk“ an, das die Entente-Sünden jedesmal verleihe, aber keine Gelegenheit vorübergehen lasse, Deutschland anzugehen. Er erklärte, dies wäre keine Neutralität. Die Entente habe das schamloseste Friedensanerbieten gemacht, das je gemacht werden konnte. Der Vorsitzende erklärte, dieser Ausdruck verleihe die holländische Neutralität. Kupper erklärte, gerade dies wäre Neutralität, denn Deutschland führe einen Verteidigungskrieg, die Verbündeten aber einen Eroberungskrieg.

### Ein Einlenken Russlands?

Wie wir bereits im gestrigen Mittagsblatt kurz meldeben, erklärte der russische Minister des Aeußern, Mikojnow, bei einem Empfang von Journalisten, Rußland habe an die Türkei eine nicht verbindliche Anfrage gerichtet über die Meerengenfreiheit und die Zukunft Armeniens. In einer Unterredung erklärte der türkische Großwesir, die Türkei wünsche eine Zeit der Ruhe beginnen zu können, um die Möglichkeit von Reformen im Innern des osmanischen Reichs zu haben. Was unter dem Jarrismus eine Unmöglichkeit gewesen sei, werde unter dem neuen Regime möglich werden.

Zu dieser Nachricht bemerkt die „Kölnische Zeitung“ treffend: Die Männer, die im Rußland des verflorenen Jaren-tums verantwortlich gewesen sind für den Ausbruch des Weltkrieges, haben niemals einen Hehl daraus gemacht, wie ihre Kriegsziele der Türkei gegenüber ständen. Sazonow und mancher andere russische Minister haben es mehr als einmal in der Reichsduma oder sonstwo ausgesprochen. Es lautet: Konstantinopel. Nur ein Konstantinopel in arabischen Händen, so hieß es, könne die heftigste Meerengenfreiheit beschürzen. Wenn jetzt Mikojnow selber vertraulich in Konstantinopel anfragen läßt, wie die Türkei sich zur Frage der Meerengen stellt, so bedeutet das nichts anderes, als daß Rußland Konstantinopel als Kriegsziel aufreißt, weil es einseht, daß es sich die Freiheit der Meerengen nicht erobern kann und daß eine Verständigung nach der Antwort, die in Konstantinopel auf die Anfrage gegeben worden ist, in nichts anders ausgefallen ist als zu erwarten war. Der Vorgänger Tolstoj hat einmal unumwunden erklärt, daß die Türkei eine Verständigung mit Rußland über die Frage der Freiheit der Meerengen grundsätzlich nicht abgeneigt sei. Ist die Nachricht von der Anfrage Mikojnows wahr — die Agentur Radio der sie entkammt, gebietet nicht zu den zuverlässigsten Quellen — so darf man darin ein Einlenken Rußlands sehen und einen Schritt auf dem Weg der Verständigung zwischen den kriegführenden Völkern, auf dem dieses große Mißverhältnis allein beendet werden kann. Wenn man nicht nur Frieden, sondern einen dauerhaften Frieden, der wirklich Dauerhaftigkeit verpricht.

#### Die Lage in Rußland.

Die neue Regierung unter Kontrolle.

O. Bern, 11. April. „Welt Kurieren“ meldet aus Petersburg: Eine aus 2 Offizieren und 5 Soldaten bestehende Abordnung eines Garderegiments von der Front wurde in Petersburg vom Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrats empfangen und stellte an den Vorsitzenden die Frage, warum die Petersburger Regimenter der neuen Regierung noch nicht den Lenzweid geleistet hätten. Die Exekutive erwiderte dies sei nach Verständigung mit dem Exekutivkomitee bereits geschehen. Die Petersburger revolutionären Truppen sollten entgegen dem früheren Beschluß wieder an die Front geschickt werden. Abschließend erklärte ferner, das Exekutivkomitee die Duma habe den Sozialisten bei der Bildung der provisorischen Regierung Ministerportefeuilles angetragen und dies es sogar heute noch. Die Sozialisten zögen es jedoch vor, das

### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Für die Frankfurter Theologische Fakultät. Die Frage der Errichtung einer theologischen Fakultät an der Universität Frankfurt a. M., die auch bei den diesjährigen Beratungen im Abgeordnetenhaus wieder berührt wurde, hat der Frankfurter Bezirksynode Veranlassung zu folgendem Beschluß gegeben: Die Bezirksynode stellt mit Freuden fest, daß seit ihrer letzten Tagung die Notwendigkeit einer theologischen Fakultät für den Organismus einer voll ausgebildeten deutschen Universität sowohl von der Kgl. Staatsregierung wie von der Mehrzahl der Volksvertreter im preussischen Abgeordnetenhaus ausdrücklich anerkannt ist. Die Bezirksynode erneuert ihre Bitte um baldige Errichtung einer theologischen Fakultät an der Universität Frankfurt am Main, sowohl durch Vermittlung des Kgl. Konsistoriums bei der Kgl. Staatsregierung, als auch durch den Bezirksynodalverband bei dem Großen Rat der Universität Frankfurt am Main. Die Bezirksynode beschließt die Begründung eines Reformatoren-Jubiläumssymbols zur Errichtung einer theologischen Fakultät an der Universität Frankfurt am Main und beauftragt ihren Vorstand, entweder selbst oder durch Bildung eines Ausschusses die erforderlichen Schritte zu tun, um für diesen Fonds die notwendigen Mittel planvoll zu gewinnen. Sie spricht dabei die Hoffnung aus, daß auch staatliche Mittel für die theologische Fakultät an Frankfurt am Main bereitgestellt werden können.

4. Ausgegrabene Sonnengräber im Trierer Kreis. Die Umgebung von Trier, so schreibt uns ein Mitarbeiter, ist außerordentlich reich an alten bemerkenswerten historischen Fundstätten. Nachdem vor Jahresfrist etwa bei einer Streifenverteilung einer Saartrüder Wohnstätte viele gut erhaltene Steinfiguren und Tongefäße, auch Waffen gefunden, machte man jetzt einen höchst interessanten Fund. Bei einer Wegeausbesserung im 2. Meter zahlreiche Steinfiguren gefunden mit primitiven Werkzeugen, Waffen, Bronzebeschmücken und Utens. Man hielt

die Ausgrabungen für Reste ältester germanischer Zeiten und übergab sie dem Provinzialmuseum in Trier. Sachverständige stellen jetzt fest, daß es sich untrüglich um Sonnengräber handelt, die als historische Funde die weiteste Beachtung verdienen.

Zeitgemähe Preisaufgaben. An der Universität Rostock wurden für das Jahr 1917 folgende Preisaufgaben gestellt: Von der Theologischen Fakultät: „Auf welchen Gedanken in Luthers Thejen beruht deren reformatorische Wirkung?“ — Von der Juristenfakultät: „Die Verwendung der Unterseeboote im Weltkrieg vom Standpunkt des Völkerrechts.“ — Von der medizinischen Fakultät wurde die alte Preisaufgabe: „Ex-derimentelle und klinische Untersuchungen über die Bedeutung der Blutplättchen für die Thrombose unter besonderer Berücksichtigung der neueren Auffüllungs-mittel“, wiederholt. — Von der philosophischen Fakultät: „Die städtische Kleinindustrie als Mittel zur Verringerung nachteiliger Einseitigkeit städtischer Wirtschaftsweise.“ Von dem Direktor des klassischen philologischen Seminars in Verbindung mit den Dekanen der vier Fakultäten: „Es sollen die Untersuchungen des Johannes Chrysostomos über die Ehe gesammelt, charakterisiert und auf ihre Quellen untersucht werden.“

Die Genossenschaft Deutscher Tonseger hat in ihrer Hauptversammlung den Geschäftsbericht ihrer Anstalt für musikalisches Auf-sührungsrecht für das Jahr 1916 genehmigt. Es wurde eine Gesamteinnahme von 280 500 M erzielt; an Auführungsgebühren allein gingen 226 500 M ein, wovon 195 600 M an die bezugsberechtigten Tonseger, Dichter und Verleger sowie an die Unterstufungs-kasse der Genossenschaft zur Verteilung gelangten. Von ihrem ersten Geschäftsjahr (1904) an hat die A. f. n. A. 3 838 000 M Gesamteinnahme erzielt, darunter 3 487 000 M an Auführungsgebühren, von denen 2 841 000 M verteilt sind. Die Hauptversammlung befandete bei eingehender Erörterung des bekannten Streites mit einer Gruppe von Musikverlegern den einstimmigen Entschluß, den Vorstandes, der in seiner Zustimmung zu den Maßnahmen des Vorstandes, der in seiner bisherigen Zusammenfassung wiedergegeben wurde: Dr. Michael Strauß, Dr. Friedrich Hoff, Dr. Engelbert Gumpelbind, Philipp Müller, Dr. Georg Schumann.

### Bunte Chronik.

Eugen d'Albert über „Kunst und Magen“. Eugen d'Albert hat dieser Tage einem Mitarbeiter des „N. N.“ interessante Mitteilungen über sein Schaffen und Arbeiten gemacht. Zum Schluß sagte er: „Ich wiele übrigens immer mit leerem Magen. Das ist notwendig, denn mit vollem Magen kann man groß-Kunst nicht geben. Auch das Publikum vermag mit vollem Magen keine gute Kunst zu genießen. In Frankreich und in England ist es vor dem Kriege üblich gewesen, daß man um 7 Uhr Abendrot aß und dann — etwas spät — im Theater oder im Konzertsaal verblieb. Daher kam es auch daß in Frankreich und in England der Theater- und Konzertbetrieb bei weitem nicht auf der künstlerischen Höhe stand wie in Deutschland, besonders aber in Österreich. Das Rechte ist allein das in Wien Übliche: Man nimmt am Nachmittag eine kleine Pause zu sich und ist erst nach dem Theater oder Konzert, dann ist man beim Kunstgenuss frisch. Augenblicklich werden freilich auch in Wien die Restaurants so früh geschlossen, daß viele Leute wohl vor dem Theater zu Abend essen. Ich würde es wegen der Kunst tief bedauern, wenn das etwa in Friedenszeiten so bliebe. Uebrigens bin ich selbst ein schwacher Esser. Ich war sogar 10 Jahre lang Vegetarier strengster Observanz. Das befam mir körperlich und geistig sehr gut. Eines Tages gab ich dem Vegetarismus auf, weil es mir zu lästig war, allen Leuten, bei denen ich eingeladen war, lange Vorträge darüber halten zu müssen, warum ich den Fleischgenuss meide.“

Hat die Blühesfahr zugenommen. Da auf Grund verhö-rlicher Brandversicherungstatistiken die Zahl der Brände eine aufsteigende Linie aufweist und man hieraus häufig allzu direkt die Rückschlüsse auf die Gewitterlunde zieht, findet sich bei Sachverständigen und Laien vielfach die Ansicht, daß die Blühesfahr im Laufe der Zeit zugenommen habe. So erklärte zum Beispiel vor mehr als 60 Jahren W. von Bezold, daß die Blühesfahr im Bayern erheblich gestiegen sei. Da auch andere Forscher zu dem Ergebnis kamen, daß die Zahl der Blüheschädigungen wachsende als die Zahl der Gebäude, schien diese Ansicht an Wahr-scheinlichkeit zu gewinnen. Daß dies jedoch durchs nicht der Fall ist,



Magetot auszusagen, um die Regierungskräfte von außen kontrollieren zu können. Das Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrats beschließt augenblicklich nicht, die Macht zu ergreifen; unter gewissen Umständen sei dies jedoch nicht ausgeschlossen. Die Abordnung befragte, doch alle Befehle des Arbeiter- und Soldatenrats an die Armee vom Kriegsminister Gutschow ausgehen würden, um widersprechende Befehle und Anarchie zu vermeiden. Die Abordnung richtete schließlich einen dringenden Aufruf an die Arbeiter- und Soldatenratsmitglieder, die für die Landesverteidigung notwendigen Arbeiten sicher zu stellen. Die Stimmung der Abordnung entsprach derjenigen der ganzen Armee, die täglich Erklärungen zu Gunsten der provisorischen Regierung abgibt. In Petersburg bleibt aber die politische Lage unverändert. Es gelang dem Exekutivkomitee nicht, die Arbeiter in die Werkstätten zurückzuführen und die Disziplin in den Kasernen wieder herzustellen.

#### Der Kongress der Kadetten.

() Petersburg, 10. April. (Tel. Tel.-Ag.) Der Kongress der Partei der nationalen Freiheit (Kadetten) nahm nach einer Beratung über die auswärtige Politik der provisorischen Regierung einen Beschluss an, in dem der Kongress sein volles Vertrauen in die auswärtige Politik der Regierung ausdrückt, die auf die Treue zu den abgeschlossenen Bündnissen gegründet sei. Der Kongress ruft ganz Russland auf, sich um die Regierung zu scheren und ihr die Möglichkeit zu gewähren, den Krieg bis zum Sieg und zu einem dauerhaften Frieden fortzusetzen, der die Freiheit der Völker und den Sieg der Demokratien über den Bund der reaktionären Monarchien sichere.

#### Das Leibregiment des Zaren.

\* Berlin, 10. April. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Das frühere Leibregiment des Zaren hat die Eidesleistung für den sozialistischen Arbeiteretat abgelegt, nachdem das Regiment den Eid für die provisorische Regierung verweigert hatte. Alle drahtlosen Gebete gegen die feindseligen Staatsangehörigen wurden am 3. April aufgehoben.

#### Ein Getreidedemonstrant.

() Amsterdam, 11. April. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus Petersburg vom 9. April: Der Landwirtschaftsminister hat vor Mitgliedern der Duma die Grundlagen eines Gesetzes zur Monopolisierung des Getreidehandels dargestellt. Nach kurzer Debatte wurde der Vorschlag des Ministers einstimmig angenommen.

#### Ein Kongress der russischen Juden.

W.B. Haag, 11. April. (Nicht amtlich.) Das jüdische jüdische Korrespondenzbüro meldet, dass das jüdische Zentralkomitee einen Kongress der russischen Juden nach Petersburg einberufen hat.

#### Die widerspenstigen Arbeiter.

\* Berlin, 11. April. Dem „D. Vol.-Anz.“ wird gemeldet: Die völlige Anarchie in den Fabriken in Petersburg und in den übrigen russischen Großstädten beweist eine an leitender Stelle im Blatte des Petersburger Arbeiterrats Roboticha Gogota veröffentlichte Schilderung, worin die Arbeiter dringend ersucht werden, endlich die ökonomischen Zwangsmaßnahmen einzustellen, welche Unordnung in die Reihen der Revolutionäre tragen und das gesamte Wirtschaftsleben bedrohen. Die Arbeiter sollten ruhig die Ausarbeitung des Gesetzes über die Mindestlöhne abwarten, der gegenwärtige Zustand müsse aufhören. Das Petersburger Arbeiterquartier ist in äbelster Lage. Der Arbeiterrat fasste den Beschluss auf Wiederaufnahme der Arbeit, aber der Beschluss wurde nicht in die Tat umgesetzt. Überall herrscht Streit um die Wertmehrerlöhne und die Arbeitszeit. Die Arbeiter bedienen sich dabei, während der aufgegebenen Erörterungen gefährlicher Kampfmittel; sie drohen die Fabriken in die Luft zu sprengen oder die Maschinen zu beschädigen, falls ihre Forderungen nicht sofort angenommen werden. Die Arbeiter streifen zur Lynchjustiz. Eingekerkerte Schiedsrichter verlangen unter der Drohung mit Gewalt von den Direktoren die Annahme der Forderungen, aber trotzdem sehen sie den Streik fort; die Lage ist besonders gefährlich. Es sind sofort Maßnahmen nötig, damit die Arbeit wieder aufgenommen wird. In den Pabrikwerken erlaubten sich die Arbeiter schwerste Ausschreitungen, sie verwarfen alle Konpromissvorschläge und verlangten eine Lohnerhöhung von 300 Prozent. In den Langenlebensfabriken wurden die Direktoren mißhandelt, die Arbeiter übernahmen selbst die Fabrikleitung. Diese Exzesse wirkten auf die Armee niederdrückend und verneigten stark die Kriegsmüdigkeit der Armee; sie begünstigen bereits Munitionsmangel zu spüren. Die Russische Wölfa bemerkt zu der Schilderung der Arbeitergewalt: Leicht wird kostbare Zeit vergeudet und die russische Wehrkraft untergraben. Dieser soziale Idealismus macht sich den gleichen Pervort gegenüber dem Soldatenstand schuldig wie Suchomlinow und Maslojedow im Jahre 1915. Das Bündnis mit den Westmächten gerät durch die Arbeiteragitation gänzlich in Vergessenheit. Die Friedensfrage wird heute bloß als ein Unterhandlungssatz zwischen russischen und deutschem Proletariat angesehen. Wie es Engand ergab, ist gleichgültig. Diese chaotischen Zustände in den Petersburger Fabriken veranlassen einen Konflikt der provisorischen Regierung mit dem Arbeiterrat. Das Ministerium wandte sich an den Arbeiterrat mit einem Schreiben, worin diesem mangelnde Autorität über die Arbeitermassen vorgeworfen wird. Am 29. März ist bereits die Einrichtung der Schiedsgerichte beschlossen worden, trotzdem ist das Aufheben der Arbeiter nicht geborenen die bemerkenswerten Ausführungen von G. Sellmann in der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften. Sellmann geht von der Tatsache aus, dass die Steigerung der Wahrscheinlichkeit der meteorologischen Bedeutung entbehrt, und weist darauf hin, dass eher soziale Veränderungen als Ursache der Zunahme von Bränden betrachtet werden müssen. Da nicht die Blitzschlagkammern an Gebäuden, sondern nur die Todesfälle durch Blitz ausnahmslos zur Anzeige gelangen, erscheint zur Bestätigung die Statistik der Blitztötungen als die maßgebende. Sellmann stützt sich nun auf eine solche Statistik in Preußen vom Jahre 1871 bis 1914. Während in dieser Statistik die Bevölkerungsziffer stetig ansteigt, zeigt die Zahl der Blitztötungen von Jahr zu Jahr große Schwankungen. Von 1877—1878 sinkt sie beispielsweise auf die Hälfte herab — 171:87 —, von 1904—1905 verdreifacht sie sich — 82:241 —, die Jahre 1908—1910 zeigen außerordentlich große Sprünge, nämlich 177, 84, 236. Natürlich hat in dem Zeitraum von 1871 bis 1914 die Zahl jährlich vom Blitz getöteten Personen zugenommen, doch ist diese Zunahme verhältnismäßig viel geringer als die der Bevölkerung. Bei der Bevölkerung beträgt nämlich die Zunahme 70 Prozent, bei den Blitztötungen — wenn man das erste mit dem letzten Jahrzehnt vergleicht — nur 46 Prozent. Hierdurch geht einwandfrei hervor, dass die Blitzgefahr für den Menschen nicht zugenommen hat. Die alte Statistik zeigt, dass seit 1891 auch hinsichtlich der Zahl von Schlichterleiden keine systematische Zunahme zu erkennen ist.

wahlbarer. Gegenwärtig ist die Lage in den Fabriken höchst kritisch. Die provisorische Regierung beschließt, darum eine Reihe Mitglieder des Arbeiterrats festzunehmen, welche im Verdacht stehen, Spione der alten Regierung zu sein, darunter Böllinger der Gattschinajule. Solche Regierungsmaßnahmen erregen im Arbeitererrat einen Entrüstungsturm. Der Arbeitererrat forderte eine sofortige Freigabe der verhafteten Mitglieder und nahm folgende Entschließung an: Die Stellung der Petersburger Arbeiter ist hervorgerufen durch die zweideutige Stellung der Regierung zur Frage der Fortsetzung des Krieges.

#### Eine Reichsversammlung der Arbeiter.

() Kopenhagen, 11. April. Mitglieder des Rates der Arbeiterdelegierten in ganz Russland wurden für den 20. April zu einer Reichsversammlung einberufen, in welcher der Zusammenschluss sämtlicher Volksparteien Russlands und ein einheitliches Parteiprogramm im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen der konstituierenden Versammlung aufgestellt werden soll. Justizminister Krenski setzte sich für ein einheitliches Vorgehen von sämtlichen Arbeitergruppen und für ihre Einigung auf ein festes Gegenwartsprogramm ein.

#### Der Seekrieg.

##### Verlentete Schiffe.

W.B. Bern, 11. April. Der „Matin“ meldet aus Nantes: Der spanische Kohlendampfer „Sanfulencia“ wurde auf der Fahrt von Newcastle nach Barcelona bei Cables von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

W.B. Bern, 11. April. Der „Matin“ meldet aus Marseille: Die Belogung des versenkten Dampfers „Ernest Simon“ traf in Marseille ein. Die Ueberlebenden berichten, das Schicksal des Unterseeboots sei unsichtbar gewesen. Man habe in der hellen Mondnacht nur die Spur des Torpedos im Augenblick des Treffens bemerkt. Die Explosion sei jäherlich gewesen.

W.B. Amsterdam, 10. April. „Allgemeines Handelsblatt“ wird aus Soet van Holland gemeldet, dass der englische Dampfer „Kitty Waka“ der mit einem Sonnoo nach Rotterdam fuhr, nicht auf eine Mine gelaufen, sondern von einem Unterseeboot torpediert worden ist.

W.B. Rotterdam, 10. April. Hier ist die Nachricht eingetroffen, dass der norwegische Dampfer „Camilla“, mit Besatzung für das belgische Hilfskomitee von Rotterdam nach Rotterdam unterwegs, und der Dampfer „Anna Fostens“ des belgischen Hilfskomitees versenkt worden sind. (Die Dampfer werden vermutlich im Sperrgebiet angegriffen worden sein.)

##### Ein amerikanischer Dampfer auf eine Mine gelaufen.

W.B. London, 11. April. Die Mätter melden aus Washington: Der amerikanische Dampfer „Newyork“ (10796 Tonnen) ist auf eine Mine gestoßen, hat aber einen Schaden erlitten. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

##### Der Hafen von Liverpool gesperrt.

W.B. Bergen, 11. April. Der Hafen von Liverpool ist wegen Minengefahr für den Verkehr gesperrt worden.

#### Der Krieg mit Amerika.

##### Die deutschen Schiffe in amerikanischen Häfen.

() Berlin, 11. April. Die bei Beginn des Weltkrieges in amerikanischen Häfen stehenden deutschen Handelschiffe haben insgesamt 600 000 Tonnen. In den Häfen des amerikanischen Kontinents liegen von großen deutschen Reedereien 35 Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie von zusammen 247 301 Brutto-Registertonnen (darunter „Waterland“ von 54 285, „America“ von 22 622, „President Lincoln“ und „President Grant“ von je über 18 000, „Cincinnati“ von 16 339 Tonnen), 12 Schiffe des Norddeutschen Lloyd von zusammen 147 857 Brutto-Registertonnen (darunter „George Washington“ von 22 570, „Kronprinzessin Cecilie“ von 19 503, „Kaiser Wilhelm II.“ von 19 361 Tonnen), 8 Dampfer der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft mit zusammen 48 728 Tonnen, ferner die beiden deutschen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ von 14 408 und „Prinz Eitel Friedrich“ von 8797 Tonnen, beide dem Norddeutschen Lloyd gehörend, und im Hafen von Manila lagen noch weitere 17 deutsche Schiffe, deren Raumgehalt nicht genau bekannt gegeben worden ist.

##### Die verdächtigen Deutschen.

() Berlin, 10. April. „Daily News“ meldet in „Kriegszeitung“ aus Newyork: Im ganzen wurden in Newyork, Cleveland, Ohio und Chicago etwa tausend Deutsche am Samstag verhaftet. Es wurden Laufende von Generalen, Maschinenbauern, Eisen und eine deutsche Flaggel beschaunahmt. Oberst Bierpowski, der 30 Jahre in den Vereinigten Staaten wohnte, wurde als angeblich deutscher Agent verhaftet. Die Polizei brang auch in eine in der 5. Avenue gelegene Wohnung einer Frau Reisinger ein, einer Tochter des bekannten deutschen Brauers Borch, in deren Wohnung der deutsche Gesandte, Graf Bernstorff, mit anderen Deutschen zusammengetroffen sein soll. Der Diener des Hauses war ein ehemaliger Referent des deutschen drahtlosen Dienstes.

##### Wien — Washington.

W.B. Bern, 11. April. (Schweizerische Depeschagenent.) Infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn übernimmt die Schweiz die Vertretung der österreichisch-ungarischen Interessen in Paris, die bisher von den Vereinigten Staaten wahrgenommen wurden, sowie die Vertretung der italienischen und französischen Interessen in Wien, die bisher ebenfalls die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten besorgten.

##### Der Bruch mit Brasilien.

\* Amsterdam, 7. April. „Daily Chronicle“ schreibt: Die Frage des Beitritts Brasiliens zum Krieg sei von Bedeutung, hauptsächlich für das zunehmende Zusammenwirken der Vereinigten Staaten und des wichtigsten südamerikanischen Freistaats auf dem Gebiet der auswärtigen Politik. Aber auch die Laktäre an sich wäre von Bedeutung, da Brasilien die in seinen Häfen liegenden deutschen Schiffe von beträchtlichem Tonnenmaß zur Verfügung stellen könnte.

##### Das kriegerische Kuba.

() Berlin, 10. April. Sabas berichtet in „Frankf. Hg.“ unterm 10. April aus Paris: Der „Reit Korffien“ vertritt unter Washington: Die Republik Kuba wird eine Armee von 10 000 Mann ausheben, die unter die Leitung der Vereinigten Staaten gestellt wird.

#### Die Haltung der Mexikaner.

() Berlin, 10. April. Laut Baseler Blättern meldet Sabas aus El Paso, dass die Anhänger des Generals Villa, von deutschen Freierbe-Offizieren befehligt, gegen die Rio Grande del Nord (Grenzfluß zwischen Texas und der Union) vorrückten. 14 000 Carranzisten marschieren gegen die Grenze, um General Villa zu folgen, der die Vereinigten Staaten angreifen wird. (Diese Meldungen sind mit größter Vorsicht anzunehmen.)

##### Verhaftung von Mexikanern.

() Berlin, 10. April. Laut „Baseler Nachrichten“ meldet Sabas aus Washington: Zwei Mexikaner, welche der Spionage beschuldigt wurden und welche photographische Aufnahmen der Beseitigungslagen von Newyork bei sich trugen, sind in Brooklyn verhaftet worden.

#### Die Osterbotschaft des Kaisers.

##### Der Widerhall.

\* Berlin, 11. April. In der „Post“ redet Frhr. v. Bedlich den Konservativen zu, sich an der Wahlrechtsreform zu beteiligen. Im wohlverstandenen konservativen Interesse wird angesichts des Ostererlasses schließlich zu erinnern sein, daß nur, wer an der Erneuerung des preussischen States positiv mitgearbeitet, auf dessen Gestaltung Einfluß haben kann. — Ferner verlangt der freikonservative Führer eine gründliche Umwandlung des Herrenhauses: „Wie in der Wahlrechtsfrage, hält der Osterreich sich in bezug auf die Reform des Herrenhauses von Radikalismus frei. Er geht nicht entfernt so weit wie der nationalliberale Antrag im Abgeordnetenhaus, sieht vielmehr vornehmlich die Ergänzung der Mitgliederzahl durch eine ausreichende Vertretung der bisher stiefmütterlich behandelten Elemente der Volkskraft vor. Soll das Ziel vollständig erreicht werden, so wird wohl aber auf Kosten der Quantität die Qualität des Reichstages, des Reichstages des Reichstages zu schaffen sein.“

Wie wenig der Reichstag des Jahr. v. Bedlich an die Konservativen befolgt werden dürfte, geht aus folgenden Auslassungen der „Deutschen Tageszeitung“ hervor: Für heute beschränken wir uns auf die für unsere Gesinnungsgenossenschaft allerdings selbstverständliche Bemerkung, daß wir bei aller Loyalität gegen die autoritative Persönlichkeit des Herrschers, die für uns aus dem parteipolitischen Meinungsstreit über die Neuorientierung ausgeht, unsere in ersten Kämpfen erworbenen, auf die Erfahrungen der Geschichte gegründeten Überzeugungen offen und männlich aussprechen werden. So gewiß ein solcher Friede uns zum sozialen und kulturellen Niedergang verurteilen würde, so gewiß führt die von manchen Kreisen so leidenschaftlich erbetene Demokratisierung der Staatseinrichtungen zur Entwürdigung nicht nur der Monarchie, sondern auch der Grundlage Preussens des nur einmal führenden Staates in Deutschland. In einer solchen Entwicklung aber irgendeine teilzunehmen, würden wir als ein politisches Unrecht, als eine unverantwortliche Verletzung aller Lehren und Erfahrungen der Geschichte empfinden. Man rede es zur Traurigkeit des Volkes, daß seine kaiserlichen Heiden und kriegerischen Eroberungen nicht selten in einem politischen Pifereserla endigten. Bedenkt man nun, daß sowohl Lord Gorge als Mr. Wilson in tauschlicher Rede ihre Anklagen gegen den preussischen Militarismus und gegen das von „reaktionären Preußen“ „gemachtete Deutschland“ dem früher so beliebten parteipolitischen Wort haben der radikalen Linken entnehmen, so würde die Demokratisierung unserer Innenpolitik einen Sieg bedeuten, einen Sieg der mit Waffen besiegten Entente und einer ihr feindlichen internationalen Weltökonomie — im unbefangenen Deutschland.“

() Berlin, 11. April. Ueber die Osterbotschaft und die Sozialdemokratie heißt es im „Vorwärts“ in einem Leitartikel von Venst: Wir hätten eine sofortige Durchführung der Reichsreform und besonders der preussischen Wahlreform natürlich lieber gesehen, als die Verdrückung, aber so einfach liegen die Wege hier nicht. Die Sozialdemokratie möge sich hüten, dadurch die Neuorientierung zu gefährden, daß sie glaubt, keine Minute mehr warten zu können.

() Genf, 11. April. (Frankf. Hg.) Die Basler Zeitungen besprechen die Osterbotschaft des deutschen Kaisers seit zwei Tagen in langen Artikeln. Sie bemühen sich, ihren Publikum klar zu machen, daß das Zugeständnis des Kaisers die innere Schwäche Deutschlands offenbare. Dem wäre der Kaiser noch so siegesgewiß, wie er behauptet, so hätte er dem Verlangen der linksstehenden Parteien nicht nachzugeben. Dem deutschen Publikum gibt die Basler Presse gleichzeitig den Rat, nicht trauisch zu sein. Der Kaiser werde, wenn der Krieg glücklicherweise beendet sei, sein Versprechen doch nicht halten. Interessanter als diese beiden Betrachtungen sind die in einzelnen Zeitungen hervortretenden Behauptungen, daß die Botschaft des Kaisers einen Eindruck auf das Kriegsmüde russische Volk ausüben könnte. Sowohl der „Temp“, wie die „Suntand“ halten es deshalb für nötig, die Russen zu warnen. Nationalistische Blätter, wie der „Figaro“ und die „Action française“ unterbreiten den in der letzten Zeit wieder stark in Umlauf gekommenen Spekulationen auf die innere Uneinigkeit in Deutschland. Diese Redungen verweisen auf die Behauptungen der deutschen Presse von der Osterbotschaft des Kaisers und stellen fest, daß das deutsche Volk allen Einladungen zur Revolution zum Trotz einig bleibt. Es wäre also, so meint sie, die Mission zu glauben, daß Deutschland anders überwunden werden könne als durch einen militärischen Sieg.

##### Schwedische Stimmen.

W.B. Stockholm, 11. April. „Kronbladet“ schreibt zur Osterbotschaft des Kaisers: Deutschland braucht keine fremde Helfeshelfer zur Revolution. Es kann unter lokalem Zusammenwirken der verschiedenen Gesellschaftsklassen nach eigenen Grundsätzen zu Reformen schreiten. Es ist klar, daß die Spekulationen auf die innere Zerstückelung Deutschlands zu Gelingen gelangen werden müssen. Einig und standhaft in seiner ungeborenen Front, ist das deutsche Volk noch immer bereit, den Kampf gegen die unüberwindlichen, an Zahl noch immer wachsenden Gegner aufzunehmen. Mit geschäftiger Ruhe, in unerschütterlichem Vertrauen, das deutsche Volk auch in diesen schicksalsharigen Tagen seiner Zukunft entgegen. Dafür gauen nicht um wenigen die Pressestimmen die Befehle der Nation angesichts der Botschaft des Kaisers sprechen. Die innerpolitische Umwälzung bildet die folgerichtige Entwicklung des Programms, das Kaiser Wilhelm schon zu Anfang des Krieges entworfen, als er die vielbesetzten Worte sprach: Ich habe keine Parteien mehr!

##### Die feindlichen Heeresberichte.

W.B. Paris, 11. April. Amtlicher Heeresbericht von gestern mitteilend, daß die feindliche Artillerie in der Gegend von Soissons, besonders im Abschnitt von Soissons südlich von Reims, in einem Sandstreich auf unserer Gärten nördlich Jüresch. In der Champagne gegen den Kampf westlich der Maas in Champagne.







Nr. 35.  
**Vaterländischer Hilfsdienst.  
Ausruf!**

Die Stärkung unserer Armee macht es zur unabweisbaren Notwendigkeit alle in der Heimat und im besetzten Gebiet irgendwie erscheinende Militärpersonen für den Passdienst freizumachen. Eine große Anzahl von Militärpersonen wird zurzeit durch den Bahn-, Brücken- und Grenzschutz, die Gefangenenerziehung, sowie den sonstigen Wacht- und Sicherheitsdienst in Anspruch genommen. Diese müssen jetzt durch solche Personen ersetzt werden, die im Gebrauch der Schusswaffe geübt und für die Verwendung im stehenden Heere nicht mehr in Frage kommen.

Das Vaterland verlangt dringend von jedem einzelnen, soweit er nicht im Heere steht, oder in Hilfsdienstbetrieben beschäftigt ist, sich jetzt zur Verfügung zu stellen.

Im Hinblick auf das dringende Gebot der Stunde, da das Vaterland mit jedes deutschen Mannes Hilfe rechnet, rufen wir auf Veranlassung des Kriegsamtes, an alle hierfür in Betracht kommenden Mitglieder unserer Verbände die eindringlichste Aufforderung, sich den zuständigen Stellen unverzüglich zur Verfügung zu stellen.

Niemand darf die Übernahme einer auch untergeordneten Tätigkeit scheuen, im Dienste des Vaterlandes ist jeder deutsche Mann an dem ihm zugewiesenen Platz am rechten Ort. Auch diejenigen, welche in ihrem Berufe nicht voll beschäftigt sind, können Dienst leisten.

Die eigene Rasse darf geführt, die Vereinsabzeichen dürfen angelegt werden.

Die Hilfsdienstmeldebekanntmachungen nehmen jede Art von Meldungen an und erteilen Auskünfte.

Den Meldungen ist eine Erklärung beizufügen, ob sich der Meldende für das besetzte Gebiet oder zum Dienste in der Heimat meldet und in letzterem Falle, in welchen Tages- und Nachtzeiten er sich zur Verfügung stellt.

Wenn Zeit und Tätigkeit es erlaubt, dem Vaterlande zu nützen, der hat die dringende Pflicht, sich unverzüglich zu melden.

**Badischer Militärvereins-Verband.  
Allgemeiner Deutscher Jagdschutzverein.  
Badischer Landesschützenverein.  
Landesverein Baden.**

Im April 1917.

**Bekanntmachung.**

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen zwei Bekanntmachungen des Königlich-Preussischen General-Kommandos des XIV. Armeekorps vom 1. April 1917 Nr. W. IV. 2000/2, 17. KPA und Nr. W. IV. 2500/2, 17. KPA, betreffend Beschlagnahme und Verbandshebung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle aller Art, sowie Höchstpreise für Kunstwolle aller Art. Auf diese Bekanntmachungen, die auch bei dem Groß-Bezirksamt, sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden können, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 7. April 1917.

Groß-Bezirksamt.

**Bekanntmachung.**

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des Königlich-Preussischen General-Kommandos des XIV. Armeekorps vom 1. April 1917 Nr. G. 1023/2, 17. KPA, betreffend Höchstpreise für Naturrohre (Glanzrohre) und Weiden. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Groß-Bezirksamt, sowie den Bürgermeisterämtern eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 2. April 1917.

Groß-Bezirksamt.

**Städtischer Stellennachweis für Kaufleute, Techniker u. Büroangestellte**  
Bähringerstraße 100 — Karlsruhe — Büroprecher 5538.

**Stelle suchen:**  
junge Kaufleute von 16—18 Jahren als Kontoristen, Lager-  
Kaufleute von 20—40 Jahren rüst., Buchhalt., Faktu-  
Kaufleute von 50—67 Jahren rüst., Expedienten usw.  
in folgenden Branchen:

Kolonial-, Manufaktur-, Eisenwaren-, Versicherung-, Bankfach-,  
Bijouterie-, Haushalt- und Toilettenartikel-, sanitäre und elektrotech-  
nische Installation, Sattler- und Tapeziergeschäft, Möbel usw.  
1 Hochbautechniker, 80 Jahre alt, erfahren im Rechnungs-  
wesen; 1 Werkmeister, 30 Jahre alt, seit Jahren in der Mine-  
ralwasserfabrikation tätig.

**Stelle finden:**  
Abgeschlossene Buchhalter, Feuerversicherungs-Außenbeamte  
zum sofortigen Eintritt.

Von D. theol. und phil.  
**Pfarrer Adolf Bolliger, Zürich-Neumünster**  
dem rühmlichst bekannten Verfasser der „Tatsachen“  
und „Deutschlands Recht“ erscheint soeben in zweiter  
Auflage eine Schrift über

**Weltkrieg und Gottesreich.**

Wahrheit und Klarheit atmet die Schrift und einen  
heiligen Born auch über die Lagen, die in Welt-  
wenden und Schicksalsstunden nicht den sittlichen Mut  
finden können, sich zu Kultur und Blut der deutschen  
Stammesgenossen zu bekennen. Ueber die Zentral-  
mächte und ihr Kriegsziel, sowie über den Weltkrieg  
als eine gewaltige Offenbarung des Gottesreiches, hat  
Pfarrer D. Bolliger Worte von Kraft und Empfindungen,  
von unendlicher Tiefe gefunden.

Das 240 Seiten starke Buch ist von uns zum  
Preis von M. 1.80 zu beziehen.

**Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung**  
G. m. b. H.

Karlsruhe, Birsbrunnstraße 9. Telefon 400.

Nr. 31. Karlsruhe, den 23. März 1917.  
**Vaterländischer Hilfsdienst.**

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung  
gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.  
Es werden gebraucht:

**Hilfsdienstpflichtige für Binnen-Schiffahrt.**

**A. Schiffsmannschaften.**

- I. Deckmannschaften:**  
a) Kapitäne und Schiffer,  
b) Steuerleute,  
c) Matrosen,  
d) Schiffsjungen,  
e) andere (Rüchse, Aufwarterpersonal u. dgl.).

- II. Maschinenpersonal:**  
a) Maschinenisten,  
b) Seizer,  
c) Motorbootführer.

**B. Landbetriebe.**

- I. Handarbeiter:**  
a) technisch vorgebildet (Stranführer, Landmaschinen-,  
Schleppbahnführer u. dgl., Gelehrte Bunkerleute),  
b) kaufmännisch vorgebildet (Expedienten, Buchhalter  
u. dgl.),  
c) Schreibkräfte,  
d) Verwalter, Aufseher, Zähler, Vorarbeiter, Lager-  
hansbeamte, Wächter u. dgl.

**C. Kanal-, Schleusen-, Brücken- und Fahrpersonal, Treibeleute.**

**D. Verschiedenes (Fischer, Fischer, Vergütungssachleute u. a.)**

Diese Aufforderung zur Meldung für die Binnen-Schiffahrt  
bezieht sich nicht auf die bereits in der Binnen-Schiffahrt oder sonst  
im Hilfsdienst tätigen Personen.

Meldungen sind von heute ab bis auf weiteres zu richten an  
die zuständigen Hilfsdienstmeldebekanntmachungen.

Kriegsamtstelle Karlsruhe.

**Oberheizer Zenne  
der letzte Mann  
der Wiesbaden**  
\*  
Heldenverehrung  
vom Verfasser des  
„U 102“  
\*  
erschient jetzt in der  
**Gartenlaube**  
\*

**Verlosung**

**Eisenbahn-Bank-Obligationen.**

Bei den heute durch den königlichen Notar, Herrn Justizrat Dr.  
Moritz Passabau vorgenommene Verlosungen sind die in nach-  
stehender Liste aufgeführten Nummern gezogen worden. Den in dem  
Verzeichnis gleichfalls enthaltenen durch fetten Druck kenntlich ge-  
macht Nummern aus früheren Verlosungen ist das Verlosungsjahr  
in Klammern beigefügt.

**I. 3 1/2 % Obligationen, rückzahlbar am 1. August 1917 à 104 %.**  
Lit. B. No. 15 à N. 2000.

**II. 4 % Obligationen, rückzahlbar am 1. Oktober 1917 al pari.**  
Lit. A. No. 186 160 à N. 5000.  
Lit. B. No. 5 149 858 372 608 572 608 848 861 904 950 990 1024  
1176 1500 1624 (1916) 1678 1588 2075 2118 2644 2678  
2883 2716 2762 2766 3208 3336 3508 3654 3761  
à N. 2000.

**Lit. C. No. 32 880 545 637 (1916) 726 763 1025 1083 1085 (1916)**  
1115 1116 1127 1365 1487 1534 1590 1645 1745 2044  
2078 (1916) 2089 2155 2243 2278 2320 2443 (1916) 2512  
2639 (1916) 2739 2824 2830 2881 3024 3035 3082 (1916)  
3124 3284 3319 3476 3570 3751 4045 4107 4401 4683  
(1916) 4845 4991 (1916) 5047 5319 5372 5377 5378 5594 5776  
5809 5949 5979 6018 6124 6127 6225 6263 6382 6470  
6618 6742 6795 (1916) 6885 6986 7050 7070 7300 7375  
7382 7535 7800 8282 8430 8516 8564 8930 10130 (1916)  
10137 10143 10152 10159 10187 10190 10231 10270  
10284 10288 10298 10302 10307 (1916) 10316 (1916)  
10332 10357 10359 10383 10384 (1916) 11007 11060 11082  
12274 12294 (1916) 12298 12310 12382 12463 12500 12546  
12598 12696 12885 13459 13586 13661 13702 13819 13891  
13936 à N. 1000.

**Lit. D. No. 22 24 184 186 273 280 296 (1916) 343 409 458 460 673 679**  
710 (1916) 790 1232 1504 1568 1596 1784 1798 2104  
2142 2151 (1916) 2195 2243 2262 2317 2432 2442 2456  
(1916) 2457 2832 3047 3056 (1916) 3206 3452 3744 3772  
3812 3838 4002 4041 4165 4066 5216 5240 5380 5783 5962  
6282 6296 6327 6413 6415 6509 6532 6572 6583 (1916)  
6673 7182 7774 7798 7894 7913 7927 8085 8089 8284 8307  
à N. 500.

**Lit. E. No. 20 194 (1916) 200 499 539 563 716 924 1023 1304 1309**  
1378 1395 1507 1697 1797 (1916) 1840 1886 2158 2207  
2311 2446 (1916) 2485 (1916) 2552 2632 2642 2901 2948  
(1916) 2971 3149 3156 3290 3320 (1916) 3333 (1916) 3450  
3456 3721 3770 3898 4000 4121 (1916) 4262 4274 4276  
4321 4352 4420 4556 4631 4678 4937 4976 (1916) 5031  
5062 5148 5238 5292 (1916) 5487 5982 6037 6058 6096  
(1916) 6212 6220 (1916) 6239 6647 6833 6908 6947 6958  
(1916) 6997 7156 (1916) 7203 7220 7457 7609 7715 8078  
8202 8357 9061 9080 9089 9137 (1916) 9168 9174 9235  
9363 9584 9704 9708 à N. 200.

Die Auszahlung der ausgelosten Obligationen erfolgt vom 1. August  
beg. 1. Oktober des Verlosungsjahres ab bei Herrn Gebrüder Sulz-  
bach, der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und der Frankfurter  
Bank, dahier, gegen Auslieferung der betr. Stücke und der dazu ge-  
hörigen Zinscoupons, welche später als am Auszahlungstermin ver-  
fallen, nebst dem Zolon. Der Betrag der etwa fehlenden Coupons  
wird von dem Einlösungsbetrag der Obligationen gekürzt. Die Ver-  
zinsung hört mit dem 31. Juli beg. 30. September des Verlosungs-  
jahres auf.

Frankfurt a. M., 3. April 1917. 1436

**Eisenbahn-Bank.**

**Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt Greif**  
Frankfurt a. M.  
Bilanz am 31. Dezember 1916. 8057

Aktiva.	
Kassa und Bankguthaben	686 019
Schuldner in laufender Rechnung	196 537
Wertpapiere	3 850 859
des Beamten-Unterstützungsfonds	
Hypotheken-Darlehen (davon als zur Pfandbriefdeckung be-	51 084 884
stimmt (M. 50 557 968,96)	
Kommunal-Darlehen	206 537
Renten-Darlehen	27 650 797
Zinsen und ihnen gleichstehende Leistungen aus:	
Hypotheken-Darlehen	734 752
Kommunal-	6 845
Renten-	324 679
Bankguthabe in Greif	143 000
Inventory	1 900
	55 616 793

Passiva.	
Aktionkapital	7 800 000
Reservefonds	438 662
Außerordentlicher Reservefonds	100 000
3 1/2 % Hypothekendarlehen	1 803 500
4 %	46 042 200
3 1/2 % Kommunal-Obligationen	86 700
3 1/2 % Grundrentenbriefe	227 500
4 %	419 400
4 1/2 %	91 650 300
4 1/2 %	5 400 800
Noch einzulösende verlorene Grundrentenbriefe	800 367
Fällige und anteilige Coupons unserer Obligationen	827 624
Rückständige Dividende pro 1912/15	6 210
Vorzugsliche Bareinlagen	73 050
Gläubiger in laufender Rechnung	55 530
Vorausbezahlte Zinsen, Annuitäten und Renten	4 646
Talonsteuer-Conto	68 421
Disagio-Conto	84 851
Beamten-Unterstützungsfonds	50 008
Ueberschuss der Aktiva über die Passiva	550 339
	55 616 793

Die Einlösung der Gewinnanteilscheine für 1916 mit 4 1/2 % erfolgt  
von heute an bei uns und unseren bekannten Einlösestellen.

**Bekanntmachung.**

Gemäß Verordnung Groß- Ministeriums des Innern vom  
24. März 1917, betreffend die Fleischversorgung, haben die  
Schweinehalter in der Stadt Karlsruhe zur Deckung des Fleisch-  
bedarfs des Heeres und der Zivilbevölkerung für die Zeit vom  
1. bis 30. April dem Kommunalverband Karlsruhe-Stadt  
449 Stück Schlachtschweine zu liefern, ferner zur Deckung der  
erhöhten Bodenopfermenge an Fleisch in der Zeit vom 16. bis  
30. April weitere 246 Stück Schlachtschweine, insgesamt somit  
im Laufe dieses Monats 695 Stück Schlachtschweine.  
Behufs Anbringung dieser Anzahl wird folgendes mit  
sofortiger Wirkung angeordnet:

1. Hauschlachtungen von Schweinen dürfen nur noch ge-  
werbliche Betriebe, die für Kriegszwecke arbeiten, vor-  
nehmen; alle übrigen Hauschlachtungen werden bis auf  
weiteres verboten.
2. Die Ausfuhr von Schlachtschweinen aus dem Bezirk der  
Stadt Karlsruhe ist verboten.
3. Die Schweinehalter sind verpflichtet, ihre Schweine dem  
Kommunalverband Karlsruhe-Stadt bestellenden Ober-  
und Unterkäufern zu dem festgesetzten Höchstpreis  
abzugeben. Dieser beträgt für alle Schlachtschweine im  
Lebendgewicht von 60 Kilogramm und darüber bis ein-  
schließlich 100 Kilogramm Lebendgewicht 108 M für den  
Zentner Lebendgewicht für Schweine mit einem Lebend-  
gewicht über 100 Kilogramm, sowie für fette Sauen und  
Eber gelten nach wie vor die Höchstpreissätze der Bundes-  
ratsverordnung vom 14. Februar 1916.  
Von 1. Mai ab tritt eine erhebliche Herabsetzung der  
Höchstpreise für Schlachtschweine in Kraft.
4. Falls ein Schweinehalter die freiwillige Abgabe der an-  
geforderten Schweine ablehnt, wird sofort das Ein-  
ziehungsverfahren eingeleitet werden.

Karlsruhe, den 11. April 1917.

Der Stadtrat.

**Zahnarzt Hans Kalbe**  
wohnt jetzt 1483  
**Kaiserstrasse 167**  
Tel. 3594.

**Greif Institut Detektiv** | **Kellner-Lehrling**  
Schlossplatz 9, part. | mit guten Schulzeugnissen  
E. Geuggelin, fruh. Polizeibeamter, | Sohn achtbarer Eltern findet soeben  
besorgt überall Anstellungen, Ermitt- | gute Lehrstelle.  
lungen, Beobachtungen etc. Durch- | **Frankfurter Hof**  
aus routinierter. Tel. 1252. 1223 | Baden-Baden. 1436

**Karlsruher  
Lebensversicherung a. G.**  
vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.  
Bleiber beantr. Versicherungen 1600 Millionen M.  
Dividendenzahlungen an die Versicherten in den  
drei Kriegsjahren 1914/16: 23 Millionen Mark.  
Mitversicherung der Kriegsgefahr.

**Neue Höhere Handelsschule Calw**  
i. würt. Schwarzwald. Schülerheim. Gegründet 1908.  
Bekannteste erstklassige Unterrichts- und Erziehungsanstalt.  
**Real-Abteilung:** | **Handels-Abteilung:**  
Realschule m. Vorbereitung | 6 monatliche Handelskurse  
zur Einjährigen-Prüfung | Praktisches Übungskontor  
Ausgez. Prüfungserfolge | Kriegsinv. Preisermäßigung  
Vorzügliche Verpflegung auch während des Krieges. — Gemüde  
Höhenlage. — Prospekte und Auskunft durch die Direktoren  
Zügel und Fischer. 15029  
Neuaufnahme 18. April 1917.